

Feintuning mit nachhaltiger Wirkung

VERPACKUNG Zahlreiche Konsumenten fragen nach Produkten, welche mit möglichst wenig Verpackung auskommen. Ein Minimum an Verpackung und vollständige Recyclingfähigkeit, das sind die Wünsche auf dem Markt. Wie schaffen es die Verpackungsentwickler, mit möglichst kleinem Materialeinsatz ein Maximum an Schutz und Attraktivität zu ermöglichen?

VON HEINZ URBEN

■ Ist die Verpackung tatsächlich der grosse Umweltsünder im Kreislauf der Waren und Produkte? Tatsache ist: Eine Verpackung trägt in den meisten Fällen nur zu einem geringen Teil zur Umweltbelastung eines Produktes bei. Rohstoffgewinnung, Produktion und Distribution der Güter verschlingen den Hauptteil der Ressourcen.

Trotzdem unternimmt die Verpackungsindustrie grosse Anstrengungen, den Materialeinsatz mit unterschiedlichen Ansätzen zu minimieren. Durch Designoptimierungen, Verschlankeung der Prozesse und zum Teil auch durch

die Reduktion der Ansprüche, können Rohstoffe eingespart werden.

Die Zahlen: Siedlungsabfälle in der Schweiz

Gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) produzierte die Schweiz im Jahr 2016 5,7 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle. Das entspricht 24 Prozent des Gesamtabfalls von 24 000 000 Jahrestonnen.

Zu den Siedlungsabfällen zählen Abfälle aus Haushalten, Bürogebäuden, Kleinbetrieben, Hof und Garten, öffentlichen Anlagen und Strassen. Siedlungsabfälle machen heute den zweitgrössten

Anteil am gesamten Abfallvolumen aus. Der grösste Anteil der separat gesammelten Abfälle (93%) besteht aus Papier, Karton, biogenen Abfällen und Glas (BAFU 2008: 15; BFS 2014).

Verpackungsoptimierung aus Sicht des Produktentwicklers

Für Cengiz Karatas, Produktentwickler, Bourquin SA, Verpackungen aus Voll- und Wellkarton, Oensingen, ist es wichtig, dass die Vorgaben der Herstellungs- und Verarbeitungsmaschinen eingehalten werden können.

Dies schafft die Voraussetzungen, dass wirtschaftlich verpackt

werden kann. Um trotz Kostendruck attraktive und wirkungsvolle Verpackungen entwickeln zu können, ist es entscheidend, die Kundenbedürfnisse im Vorfeld intensiv zu hinterfragen. Denn die Anforderungen sind komplex. Müssen doch unterschiedliche Ansprüche mit kleinstem Materialeinsatz und zu möglichst tiefen Kosten auf einen Nenner gebracht werden.

Verpackungen sind individuelle Lösungen

Jede Verpackungslösung ist einzigartig. Daraus ergibt sich die Chance, neue Verpackungen opti-



Mit den Augen des Designers

DESIGN Jean Jacques Schaffner gilt als «enfant terrible» in der Schweizer Verpackungsszene. Der vielfach preisgekrönte Designer sieht auch sich und seine Kollegen in der Pflicht, wenn es um ökologisch wertvolle Lösungen geht.

MK *Wie lassen sich aus Ihrer Sicht Verpackungen entwickeln, die möglichst wenig Abfall verursachen?*

JEAN JACQUES SCHAFFNER An die Verpackungen werden immer mehr Anforderungen gestellt – Isolation, Schlagschutz, Lichtschutz und vieles mehr. Ausgenommen ist das Luxussegment, bei dem es hauptsächlich um Markenpräsentation und Ästhetik geht.

Die Gestaltung einer Verpackung richtet sich zuerst nach den Anforderungen des Kunden und des Produktes. So gesehen hat es der Konsument in gewisser Weise

selbst in der Hand, seine multiplen Anforderungen zu hinterfragen. Wir als Designer betrachten deshalb jede Anforderung von Neuem. Was ist ein Muss und wofür kann verzichtet werden, damit das Produkt am POI trotzdem punktet.

Wir alle wollen und können nicht auf Verpackungen verzichten. Daher ist die Möglichkeit der Wiederverwertung zentral. Da gibt es unserer Meinung nach noch einiges zu tun. Dazu gehören gut trennbare Verbundmaterialien und ein funktionierendes Kunststoffrecycling, welches nicht nur PET miteinbezieht.

Darüber hinaus liegt es im Interesse aller Partner, dass bei der Verpackungsentwicklung darauf geachtet wird, dass der Materialeinsatz so klein wie möglich ist. Anschliessend steht die Wiederverwendbar- oder Wiederverwertbarkeit im Vordergrund.

MK *Wie lassen sich trotz Kostendruck attraktive Verpackungen entwickeln und produzieren, die ihren Zweck erfüllen? Ist das überhaupt möglich?*

SCHAFFNER Dazu habe ich zwei Antworten. Erstens: Ja, mit Innovation und Kreation sind neue und spannende Lösungen immer

möglich. Allerdings nur dann, wenn der Kunde und der Produzent bereit sind, grundsätzlich an ihrer Verpackung etwas verändern zu wollen. Aber die Hauptaufgabe bleibt, mit welchen Mitteln auch immer, am POI zu überzeugen – Kostendruck hin oder her.

Zweitens: In der Schweiz haben wir nebst der Mehrsprachigkeit ein spezielles Problem. Unsere kleinen Auflagen verhindern meist eine neue Verpackungsform oder neue Materialien. Geringe Stückzahlen sind ein Designkiller. Damit müssen wir leben. Ein Lichtblick am Horizont ist der digitale Verpackungsdruck, der



Kartonschale und Kunststoffdeckel können der Wiederverwertung zugeführt werden.

Bild: PAWI Verpackungen AG, Winterthur



Die Fleisch- und Charcuterie-Verpackungsschalen von Bell sind «verpackungstechnisch» optimiert.

auch Kleinauflagen bezahlbar macht.

MK Welche Anforderungen definieren die Materialwahl?

SCHAFFNER Auch bei dieser Frage müssen wir als Designer Verpackungen in zwei Gruppen aufteilen: Gebinde, die nur schön sein sollen, und solche, bei denen die Verpackung eine wichtige Funktion zu erfüllen hat.

Schönes Design zu machen ist für einen Profi kein Problem. Die Materialwahl ist wichtig, anschliessend kann man sich auf die Markenbotschaft und das zu verpackende Produkt konzentrieren. Ganz anders stellt sich die Aufgabenstellung bei Produkten, die einen spezifischen Schutz benötigen.

Die Frage nach neuen Materialien wird deshalb hauptsächlich von der Industrie beantwortet werden müssen. Sie ermöglicht

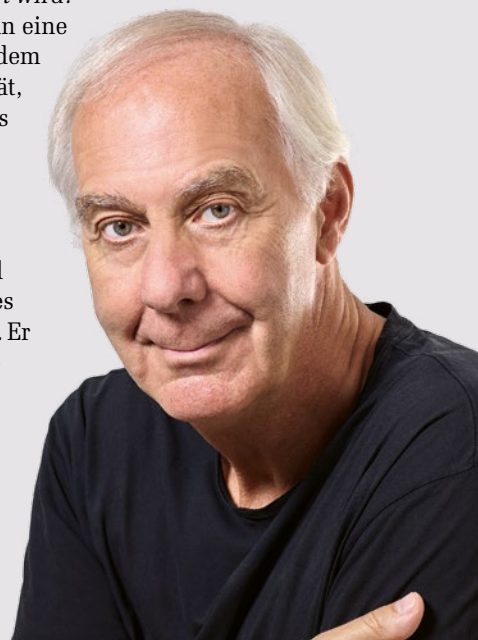
mit neuen Lösungen die Umsetzung zukunftsgerichteter Ideen.

M&K Welche Faktoren sind entscheidend, ob eine Verpackung aufwendig oder kostengünstig entwickelt und produziert wird?

SCHAFFNER Betrachtet man eine Verpackung nicht unter dem Aspekt der Funktionalität, dann stellt man fest, dass es am POI mehr denn je um Aufmerksamkeit, Markenpräsenz und um Markenpositionierung geht. Unser Kunde will nicht nur ein einzelnes Produkt entwerfen lassen. Er will seine Marke und somit auch sein Sorti-

Jean Jacques Schaffner, Berater, Designer und Fotograf, Schaffner & Conzelmann AG, Basel

ment optimal und besser als die Konkurrenz positionieren. Der Entscheid darüber, wie dies erreicht werden kann, hat also nicht nur mit Kosten zu tun, sondern hauptsächlich mit dem Design. ■



mal den Bedürfnissen der Produktion und der späteren Verwendung anzupassen. So gilt es, geeignetes, verfügbares Material einzusetzen, den Druckbogen bestmöglich auszunutzen und so schlank wie möglich durch den Druck- und Weiterverarbeitungsprozess zu fahren.

Zudem definieren besondere Anforderungen wie Lebensmittelkontakt oder Zertifikatsanforderungen für Marketingleiter Robert Keller, Offsetdruckerei Schwarzach in Vorarlberg, Materialwahl und Produktionsart. Ob und wie viel an einer Verpackung optimiert werden kann, hängt immer von den Ansprüchen der Auftraggeber und der Endverbraucher ab, und davon, was diese zulassen.

Diese Praxisbeispiele zeigen, wie's geht

Urban Ettlin, Verkaufsleiter PAWI Verpackungen AG Winterthur, illustriert die optimale Verpackung mit einem Praxisbeispiel. Die von PAWI entwickelte MultifoodPac wird als ToGo-Food-Schale für warme und kalte Gerichte eingesetzt. Sie besteht aus einer individualisierbaren Kartonschale und einem Hightech-Kunststoffdeckel, Antifog. Der hochtransparente Klarsichtdeckel erlaubt eine optimale Produktpräsentation. Der Schnapdeckel erleichtert das schnelle Abpacken und Verschliessen.

Die stabile Verpackung vermittelt Hochwertigkeit und ist ideal zum Verpacken von druckempfindlichen Lebensmitteln wie beispielsweise Salate, Reis- und Nudelgerichte, Crèmeschnitten oder Chäschrüechli. Nach Gebrauch können Kartonschale und Kunststoffdeckel getrennt dem jeweiligen Recycling zugeführt werden.

Feintuning im Alltag: Kleine Schritte, grosse Wirkung

Coop setzt auf Verpackungsschalen aus Recycling-PET. Die Fleisch- und Charcuterie-Verpackungsschalen von Bell sind ökologisch optimiert und sparen so Abfall und Ressourcen. Der Einsatz von dünneren Folien und Recycling-PET ermöglicht jährliche Materialeinsparungen im «Gegenwert» von 28,5 Millionen rezyklierten Ein-Liter-PET-Flaschen.

Entscheidend bei der Optimierung von Verpackungen ist, dass die Alternativen im kompletten Prozess einen Sinn ergeben und eine bessere Gesamtbilanz aufweisen als die bisherigen Verpackungen. ■